

Predigt zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche

Liebe Schwestern und Brüder,

Es fühlt sich an wie das Erwachen aus einem bösen Traum. Aber es ist kein Traum! **In meiner Kirche** ist all das geschehen, was wir seit Wochen in den Zeitungen lesen. **In dieser Kirche habe ich mich einmal entschieden Priester zu werden.** Für diese Kirche wollte ich leben und werben, weil sie etwas zu sagen und zu geben hat.

In unseren Gottesdiensten bete ich mit Ihnen: „ **Ich glaube an die heilige katholische Kirche.** “ Geht das noch? Geht das noch nach all den **Enthüllungen** über das Ausmaß an sexualisierter Gewalt an Kindern durch Priester. Geht das noch nachdem klar geworden ist wieviel **Priester in höheren Ämtern**, auch Bischöfe, und Kardinäle die Täter geschützt und die Opfer verraten haben. **Gute Hirten sind verantwortlich** für ihre Herde, besonders für Schafe, die wilden Tieren zum Opfer gefallen sind. **Diese Schafe brauchen die Kraft und Entschlossenheit von Hirten, die für sie kämpfen und sie schützen.** Aber die Hirten waren mit ihrer

Aufmerksamkeit bei sich. Kein Einsatz für die Opfer, nicht einmal **Empathie für ihr Leid.** Denn sie mussten die Täter schützen und den guten Ruf der heiligen katholischen Kirche wahren.

Jetzt hat sich der **Schleier gelüftet.** Seither wandern wir sprachlos und entsetzt in **Landschaften des Grauens.** Immer neue Enthüllungen fliegen uns um die Ohren. Das wird noch weitergehen. Denn die römisch-katholische Kirche hat viele Diözesen weltweit.

Im Moment ist das **Entsetzen groß** bei unseren Bischöfen. Für sie ist jetzt klar, dass es nur eines geben kann: **Auf der Seite der Opfer zu stehen!** Ist diese **Erkenntnis** jetzt endlich **angekommen?** Haben sie sich zu den Opfern bekehrt. Oder ist es der **Druck der Öffentlichkeit**, der dieses Bekenntnis erzwingt? Ist endlich eine menschliche **Hinwendung zu diesen Armen und Geschändeten** passiert durch das unendliche Ausmaß an Grauen? Oder sind all diese verbalen Bekundungen eine **Flucht nach vorne**, um noch Schlimmeres für die Kirche zu

verhindern, eine **Taktik der Betroffenheit**, die die Öffentlichkeit beschwichtigen will?

Jetzt hört man sogar von **Bischöfen**, dass sich vieles **ändern** wird und muss. **Aber sind unsere Bischöfe wirklich bereit dazu?**

Ändern kann sich erst etwas, wenn man bereit ist hinzuschauen, wahrzunehmen, mitzufühlen und zu verstehen. Ich begleite seit 20 Jahren Betroffene von sexuellen und emotionalen Missbrauch. Was ihnen angetan wurde, hat sich tief **in ihre Seelen eingeschmerzt**. Was sie erlebt haben, mischt sich täglich in ihren Alltag. **Ihre Welt ist voller Trigger**, voller Auslöser, die an das Erlebte erinnern und es hochholen. Das zeigt sich in ihrer Wahrnehmung, in ihren Beziehungen, in ihrem Selbstwertgefühl, in ihre Leistungsfähigkeit. Ihr Verhalten wird oft nicht von ihren Mitmenschen verstanden. **So werden sie erneut zum Opfer**, weil sie in den Augen ihrer Mitmenschen so komisch sind, so unberechenbar, so aggressiv, so anstrengend. Manche von ihnen haben den Mut zu einer Therapie. Wenige stehen sie durch. Denn die wieder neu

erlebten Schmerzen und damit verbundenen Krisen sind unbeschreiblich. Und irgendwann zahlt die **Krankenkasse** nicht mehr. Was sind da 5000 Euro Entschädigung?! Gut in 12 Fällen, meldet die Erzdiözese München, haben sie die Übernahme von Therapiekosten zugesagt.

Gleichzeitig konnten oder können die Täter weitermachen, ihr Leben leben, vielleicht sogar mit einer Karriere. **Wissen Sie wie schwer es ist einen Missbrauch nachzuweisen**, vor allem wenn er in den ersten drei Jahren passiert ist? Wissen Sie was eine Befragung durch Polizei oder im Gericht mit den Opfern macht? Das kommt bei Ihnen an als: „Die glauben mir ja eh nicht.“ Das haben die Täter ihnen damals prophezeit.

Vieles muss und wird sich ändern, sagen einige Bischöfe. Bleiben wir bei den Themen, bei denen es darum geht sich für die Lebenswelt von Christen zu sensibilisieren, die die seit Jahrzehnten darum bitten: **Gebt uns was wir als Christen brauchen, nötiger brauchen als vielleicht die, bei denen alles mehr oder weniger rund läuft.** Bisher hat die

Reinerhaltung der Lehre verhindert sich vom Schmerz dieser Christen zuinnerst berühren zu lassen. Das hohe Ideal, das Gesetz, die Doktrin **siegte immer wieder über die Barmherzigkeit**. Die Entscheidungsträger beriefen sich auf Jesus. Deshalb glaubten sie nicht anders handeln zu können und zu dürfen. **Aber hat Jesus nicht so manches Gesetz gebrochen, weil er bei denen sein wollte**, die ihn brauchten um wieder aufzustehen? Ging Jesus nicht gerade dorthin wo Menschen sich nach einem Hirten sehnten, der ein mitfühlendes Herz hat?

Da gibt die vielen **gemischt konfessionellen Familien**, die seit Jahrzehnten oft aus tiefem Glauben darum ringen miteinander die Kommunion in der katholischen Kirche empfangen zu dürfen. Nein sie durften es nicht, weil die Doktrin, die Lehre der Kirche es nicht erlaubte. Wieviel Leid hat man christlich in Kauf genommen, weil man in erster Linie auf die reine Lehre bedacht war, nicht auf die Menschen, die miteinander Eucharistie feiern wollten, weil die Eucharistie sie gestärkt hätte für so manche Herausforderung in ihrer Ehe und Familie.

Da gibt es die **wiederverheiratet Geschiedenen**, die aus ihrem Scheitern mit der Hilfe ihres christlichen Glaubens wieder aufstehen wollten, und dabei nach der Kraft und dem Segen der Eucharistie hungerten. Viele renommierte Theologen legten in den letzten Jahrzehnten Lösungen vor. Aber nein. Die Vertreter der rechten Lehre verhinderten jedes Aufkeimen an Hoffnung.

Mal sehen weit die Bereitschaft reicht **Theologie** wirklich **neu zu bedenken**. Eines ist sicher. Wie man nach dem Holocaust die Theodizeefrage neu stellen musste. Nach den weltweiten Enthüllungen über sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche muss man die **Frage nach der Kirche neu stellen**, ihrer Verfasstheit, ihrer Macht. Und damit kommen Themen neu auf den Tisch, die jetzt eine Lösung finden könnten. **Das Priestertum der Frau und der Pflichtzölibat. Und auch homosexuell als Christ darf kein tabu mehr sein.**

Was hat unsere römische Kirche nicht alles in Kauf genommen um den **Pflichtzölibat** aufrecht zu erhalten? Die Gläubigen sind die Leidtragenden, wenn

große Seelsorgeeinheiten gegründet werden müssen, mit allen daraus erwachsenden Konsequenzen. Die verbleibenden Priester sind die Leidtragenden, weil sie immer mehr aufgebürdet bekommen mit allen Folgen. Vor Jahren habe ich begonnen die Kollegen zu zählen, die wegen einer Belastungsreaktion lange ausfielen, und oft nicht mehr als die Alten zurückgekommen sind, die in den Alkohol abgetaucht sind, oder alles hingeworfen haben. Sie gehörten zu der Generation, die die Pastoral in den nächsten Jahrzehnten hätten gestalten können. Und dann sind da Tausende von Priestern auf die unsere Kirche glaubte verzichten zu können, weil sie geheiratet haben. Und damit ist noch nichts gesagt über die menschlichen Dramen von Menschen, die sich berufen fühlen, aber nur zölibatär weitermachen können.

Thema Frauenpriestertum. Ist hier wirklich schon das letzte Wort gesprochen? Hätte mit Frauen an der Spitze der Missbrauch so gedeckt und verschleiert werden können. Hätten dann Männerbünde noch auf diese Weise agieren können? Und brauchen wir nicht die weiblichen Kompetenzen für ausgewogene

Entscheidungen in den Themen, die die Menschen bewegen?

Ich glaube es ist wichtig für sie zu hören wie es ihrem Pfarrer nach all den massiven Meldungen und Artikeln geht. Denn als Priester bin ich ein Vertreter dieser Kirche. Ich musste und wollte all diese Gedanken in mir zulassen. Denn in den letzten Wochen hat der Boden zu schwanken begonnen auf dem ich stehe. Die Massivität der Enthüllungen verleiten dazu, das alles irgendwann nicht mehr wahrhaben zu wollen, oder mit diesem Saustall Kirche zu brechen. Beides will ich nicht, weil mir Glaube und Kirche immer noch unendlich wertvoll sind. Glaube und Kirche bedeutet für mich in dieser Situation das zu lernen, was Paulus einmal so formuliert hat:

„ Wenn ein Glied leidet, leiden alle“

Wie wahr! Vielleicht führt uns Gott gerade in dieser Stunde in dieser Weise. Er führt uns zu dem zurück, was Kirche sein soll, mitfühlend, sensibel, dass die Menschen wieder ins Leben zurückfinden.

Das aber geht im Moment nur durch große Schmerzen. Die Bischöfe beklagen, dass die Presse die Ergebnisse der Studie, die sie in Auftrag gegeben haben, zu früh veröffentlicht hat. Sie beklagen, dass ihnen die Deutungshoheit genommen worden ist. Das ist eine Art von Ohnmacht, die Opfer von sexuellem Missbrauch, aber auch andere immer wieder in der Kirche und durch die Kirche erleben.